

Kaiser (sinnend): Blunda! (Der Teufel.)

(Schreit): Blunda, hol' mi bald,
denn sunst verzweifle i recht bald!

Blunda: Was hast du jezt getan
mit dem guten Sebastian?
Keine Kraft sollst du mehr haben,
der Blunda wird dich zum Teizl tragen.

(Der Blunda trägt den Kaiser auf dem Rücken fort. Der Hochnungsvater nimmt Sebastian vom Kreuze ab.)

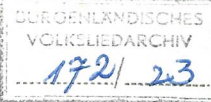
Das gleiche Sebastiani-Spiel wurde noch vor zwanzig Jahren in Wiesen aufgeführt.

In diese Zeit fällt auch das Federnschleifen. Die Freundinnen der Haustöchter kommen in der Stube zusammen und schleifen die während des ganzen Jahres angesammelten Federn, eine Arbeit, die wochenlang dauert. Dabei wird erzählt und gesungen wie früher in den Spinnstuben. Manches altes Volkslied ertönt im traulichen Beisammensein, besonders in den Dörfern weitab vom großen Verkehr, wo sich Sitte und Brauch noch ursprünglicher erhalten haben.

Einige der schönsten von den vielen noch gesungenen Volksliedern mögen als Proben folgen. Es sind meist Lieder, die im gesamten deutschen Sprachgebiet verbreitet sind.

Abschied.

(Aufgezeichnet von Lehrer August Strobl in Wiesen.)



A - de, a - de, jetzt muß ich rei - sen, a -
de, jetzt muß ich fort, muß Va - ter und Mut - ter ver -
las - sen, a - de, jetzt muß ich fort. Mein al - ler -
lieb - stes Mäg - de - lein, wegn' mei - ner brauchst net
trau - rig sein. Wir wer - den schon wie - de - rum
kom - men, wenn's Got - tes Will' wird sein.